

bestehenden Abzugs-Canal dem See massenhaft Wasser zugeführt worden sein soll, was bei dem geringen Fall, den dieser Canal hat, leicht möglich zu sein scheint.

c) Die Wiederfüllung des See's wäre nach meiner Meinung nur sehr schwer, oder vielleicht auch gar nicht zu verhindern gewesen, indem derselbe nicht nur allein durch die Raab u. s. w., sondern auch durch den unterirdischen Zufluss des Seichwassers der Alpenausläufer sein Wasser zugeführt bekam. Auf unserer Seite hat das Wasser keinen Schaden verursacht, aber der im Hanság verursachte ungeheure Schaden, wo sämtliche bebaute Felder unter Wasser gesetzt sind, hätte nur durch streng durchgeführte Regulirung der Raab und deren Nebenflüsse vermieden werden können.

d) Bezüglich des Schadens ist mir nur bekannt, dass derselbe in Ueberschwemmung von mehreren tausend Joch bebauter Felder im Hanság bestehen soll.

e) Was schliesslich den Einfluss des See's auf den Weinbau der umliegenden Gegend betrifft, so haben wir seit der Austrocknung eben so ausgezeichnete Weine producirt, als vor der Austrocknung, nämlich 1868 und 1863 der dem 1834ger würdig an die Seite gestellt werden kann; nur haben die höher gelegenen Weingärten seit dem Verschwinden des See's ungemein viel von der Dürre gelitten und sind zum Theile auch krank oder gänzlich ausgestorben. — So lange der See noch bestand, hatten wir häufiger Gewitter und wurden mithin auch öfters vom Hagel heimgesucht; seit der Austrocknung werden wir aber nur selten durch Hagel geschädiget, die Frühlingsfröste jedoch, die früher eine Seltenheit waren, verheeren jetzt fast jährlich unsere Weingärten. Es ist mithin klar, dass der See, abgesehen von dem häufigeren Hagel, welchen die oftmals vorkommenden Gewitterregen bedingen, als Hauptursache der häufigen Niederschläge, durch die feuchte Luft, welche das Verdampfen seines Wassers verursachte und als Kälte-Ableiter für den Weinbau von wesentlichem Nutzen war, und wäre daher sein Fortbestehen sehr wünschenswerth. Freilich aber fallen die 56.000 ¹⁾ Joch welche der Seeboden bieten würde, im Falle derselbe urbar gemacht werden könnte, immerhin schwer in die Wagschale.

H. Wieser. Analyse eines bitumenreichen Kalkmergels von der neuen Jodquelle in Hall.

Dieser Kalkmergel wurde uns von Herrn Heinrich Wolf übergeben, derselbe hat eine bläulichgraue Farbe und eine Dichte von 2.729.

Die quantitative Analyse wurde in der Weise ausgeführt, dass in Salzsäure lösliche Theile für sich der chemischen Untersuchung unterworfen wurden, der hiebei bleibende Rückstand aber mit kohlensaurem Natronkali aufgeschlossen ist.

¹⁾ In der Mittheilung von Herrn Kugler in Nr. 6 dieser Verhandlungen p. 99, ist bemerkt, es seien 200.000 Joch culturfähiger Boden durch die Wieder- Ueberfluthung in Verlust gerathen. Bei dieser Angabe wird nicht nur die ehemalige Fläche des Neusiedlersees, sondern auch wohl das Gebiet des Hanság inbegriffen sein.

100 Gewichtstheile lufttrockener Substanz enthalten:

Kieselsäure	0.96	} In Salzsäure löslich	85.89
Kohlensäure	37.92		
Eisenoxydul	0.78		
Thonerde	0.82		
Kalk	38.94		
Magnesia	3.97	} In Salzsäure unlöslich	11.47
Natron	2.50		
Kieselsäure	7.34		
Eisenoxydul	0.61		
Thonerde	2.83		
Kalk	0.69		
Kohlenstoff d. org. Substanz			0.59
Wasser	{ bei 100°	0.49	} 1.93
	{ „ 150°	0.09	
	{ beim Glühen (directgewogen)	1.35	
			<hr/> 99.88

Das gepulverte und getrocknete Mineral gab an Aether geringe Mengen einer organischen Materie ab, die nach der Verdunstung des Aethers als eine gelbe harzartige Substanz zurückblieb.

Zur Beurtheilung der Natur dieses Bitumens, wurde eine Probe des Kalkmergels längere Zeit bei 150° C. getrocknet und die Substanz hier auch der Elementaranalyse unterworfen.

Durch dieselbe wurde zwar der Kohlenstoff des Bitumens zu Kohlensäure verbrannt, gleichzeitig aber auch ein Theil der Kohlensäure des kohlen-sauren Kalkes ausgetrieben.

Es wurde daher die in diesem Rückstande enthaltene Kohlensäure quantitativ bestimmt und von der Summe, der durch Verbrennung gefundenen und der durch die nachträgliche Kohlensäurebestimmung erhaltenen Kohlensäure, die in der ursprünglichen Substanz enthaltene Kohlen-säuremenge abgezogen.

Der sich ergebende Rest an Kohlensäure muss daher auf den Kohlenstoff der organischen Materie entfallen.

Das Vorhandensein von 11.47 in Salzsäure unlöslichen Theilen liess bei dem vorliegenden Kalkmergel hydraulische Eigenschaften vermuthen, welche Annahme durch unternommene Versuche bestätigt wurde, indem dieser Kalkmergel bis zur eintretenden Sinterung erhitzt, nach dem Zerkleinern ein Pulver gibt, welches sich beim Anmachen mit Wasser beträchtlich erwärmt und langsam erhärtet.

Obige Analyse wurde im Laboratorium des Prof. A. Bauer am k. k. polytech. Institute in Wien ausgeführt.

H. Wieser. Analyse eines Kieselzinkerzes.

Vor einiger Zeit wurde uns ein von Scharley in Oberschlesien stammendes Kieselzinkerz zur Analyse übergeben.

Dasselbe zeigte aufgewachsene, fächerförmig vereinigte Krystall-aggregate von weisser Farbe und eine Dichte von 3.36. Die quantitative Untersuchung ergab in 100 Theilen.